



Ebbe und Flut Wasserstände an der Elbe

| | Wischh. | Grauerort | Cranz |
|-------|---------|-----------|-------|
| HW I | 9.08 | 9.40 | 10.23 |
| HW II | 21.20 | 21.53 | 22.36 |
| NW I | 3.30 | 4.08 | 5.10 |
| NW II | 15.38 | 16.16 | 17.17 |

Quelle: BSH

Die Top-Klicks bei TAGEBLATT.de am Dienstag

1. Landrat Michael Roesberg verzichtet auf Kandidatur
2. Unbekannter nach Gleissturz überrollt
3. Sprenggranate in Balje gefunden
4. 50-Jähriger bei Badeunfall gestorben
5. Traktor landet bei Freibrug im Graben

Corona-Pandemie

Weiter zwei Infizierte im Kreis Stade

LANDKREIS. Die Zahl der aktuell positiv auf das Coronavirus getesteten und in Isolation befindlichen erkrankten Menschen im Landkreis Stade liegt unverändert bei zwei. Die Gesamtzahl aller positiven Befunde im Landkreis Stade seit Beginn der Pandemie Anfang März liegt bei 241 (eine Person mehr im Vergleich zu Montag), aber es sind inzwischen 230 Personen genesen und konnten aus der Isolation entlassen werden (ebenfalls eine mehr im Vergleich zu Montag). Unverändert 16 Reiserückkehrer befinden sich in Quarantäne. (st)

Tempo-Kontrolle

Mobil kontrolliert wird heute in:

Hohenschöllisch, Riensförde, Apensen, Grundoldendorf, Eilendorf, Hedendorf GMK. Änderungen und weitere Kontrollen möglich.

Hallo, wie geht's?



„Das Wetter ist schön, und meine Kollegen haben mich herzlich aus dem Urlaub empfangen. Ich war bei der Familie in Kärnten zu Besuch.“

Holger Schuback (51)
aus Hemmoor.

Buxtehude gewinnt Umweltpreis

Der mit 30 000 Euro dotierte Deutsche Nachhaltigkeitspreis 2021 geht an die Hansestadt – Neues Projekt „Nachbarschaftsgarten“

Von Wolfgang Stephan

BUXTEHUDE. „Freude, Freude, Freude“ – Buxtehudes Bürgermeisterin Katja Oldenburg-Schmidt erlebte gestern einen ihrer erfolgreichsten Tage im Stadthaus, denn Buxtehude ist mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis für Städte und Gemeinden 2021 ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung wird seit 2012 von der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis vergeben und ist mit einer Fördersumme von 30 000 Euro dotiert.

Drei Städte erhalten in diesem Jahr den renommierten Umweltpreis: die Landeshauptstadt Kiel, die Hansestadt Buxtehude und die Stadt Eltville am Rhein. Wie sich das unter Corona-Bedingungen gehört, hatte Bürgermeisterin Oldenburg-Schmidt gestern Morgen ihre Führungsriege großzügig im Sitzungssaal versammelt, um die Auszeichnung entsprechend zu würdigen. „Mit diesem renommierten deutschen Preis wird unsere Arbeit der vergangenen Monate und Jahre gewürdigt“, so die Bürgermeisterin. Dies sei vor allem eine Ehrung all jener, die mit der Verwaltung den Weg hin zu einer nachhaltigen Entwicklung in der Stadt bisher gegangen seien. Oldenburg-Schmidt: „Deshalb gilt mein besonderer Dank den vielen Initiativen, Gruppen, Institutionen sowie Unternehmen und Bürgerinnen und Bürgern, die sich bereits in den vielfältigen Projekten eingebracht haben.“

Die Jury begründet ihre Entscheidung so: „Buxtehude erarbeitet derzeit in einem partizipativen Prozess ihre Strategie Buxtehude 2030. Besonderes Augenmerk liegt auf den Themen Klima- und Ressourcenschutz sowie sozialer Teilhabe. Neben dem Ausbau der erneuerbaren Energien vermittelt die Hansestadt mit dem Projekt „ener:kita“ schon den Kleinsten Kniffe für Energie- und Ressourcensparen. Die Innovationsstrategie Zukunft Made in Buxtehude bringt Unternehmer/innen zusammen, um sie zu nachhaltigem Wirtschaften zu inspirieren. Jährlich sensibilisiert



Präsentieren den Preis: Erster Stadtrat Michael Nyveld, Pressesprecher Thomas Bücher, Wirtschaftsförderin Kerstin Maack, Fachgruppenleiterin Annette Mojik-Schneede, Klimaschutzmanagerin Ann-Kathrin Bopp, Präventionskoordinatorin Frauke Schulte und Bürgermeisterin Katja Oldenburg-Schmidt.

Foto: Stephan

zudem die nicht-kommerzielle Ökomesse auch die Verbraucher/innen für einen bewussten Lebensstil. Der Buxtehuder Präventionsrat gestaltet das städtische Engagement unter anderem in den Bereichen Bildung, soziale Teilhabe und sogar Klimaschutz mit.“

Im Rückblick auf die bisher geleistete Arbeit sticht besonders die Planung und Realisierung des Wohngebietes Giselbertstraße hervor, das mit bisher nicht gekannten Bürgerbeteiligungsmodellen entstanden sei, so Stadtbaurat Michael Nyveld.

„Unser Labor“, nennen die Bauexperten in der Verwaltung die Schaffung dieses großen Wohngebietes, in dem Elemente wie der Klimaschutz durch ökologische Bauweisen und Baustoffe ebenso eine Rolle spielen wie der soziale Wohnungsbau mit einem Anteil von mindestens 25 Prozent. Alleine der noch zu bauende Lärmschutzwall werde Maßstäbe setzen, versichert Annette Mojik-Schneede aus der Planungsabteilung.

„Der Preis gibt uns weiteren Auftrieb“, sagt die Bürgermeisterin, die beispielsweise gemeinsam mit der Hochschule 21 an einem Projekt Gesundheit und Technik arbeitet. Auch die Verzahnung der Hochschule mit der Obstbauversuchsanstalt steht auf der Zukunfts-Agenda.

Ganz konkret wird es bei der Ideenfindung zur Verwendung des Preisgeldes. Die 30 000 Euro sollen in ein Projekt „Nachbarschaftsgarten“ investiert werden. Noch sei das ein ganz zartes Pflänzchen, weil noch niemand mit den 30 000 Euro Preisgeld spekulieren wollte. Klimaschutzmanagerin Ann-Kathrin Bopp hat aber bereits klare Vorstellungen, wie dieser „Nachbarschaftsgarten“ aussehen könnte: Auf einer städtischen Fläche sollten die Ziele Umwelt, Klimaschutz, Integration und Natur vereint werden. Konkret: Ökologische Lebensmittel sollten angebaut und gepflegt werden – von Menschen, die eher am Rand der Gesellschaft stehen. „Ökologische Landwirtschaft mit sozialem Bezug“, nennt Ann-Kathrin Bopp diesen Ansatz. Wo die Fläche entstehen wird, mochte gestern aber noch niemand der gut gelaunten Stadtbediensteten verraten.

Was der Rückzug von Michael Roesberg bedeutet

Die Politik wurde am Montagabend völlig überrascht – Jetzt begeben sich alle Parteien auf die Suche nach Kandidaten

Von Wolfgang Stephan

LANDKREIS. „Die Ankündigung des Landrates nehmen wir mit großem Respekt zur Kenntnis. Ich gehe davon aus, dass wir im Herbst dieses Jahres einen Kandidaten oder eine Kandidatin öffentlich vorstellen werden. Unser Ziel ist es, im nächsten Jahr den Landrat im Landkreis Stade zu stellen.“ Mit dieser Ankündigung reagierte die SPD gestern ganz schnell auf den Verzicht von Michael Roesberg, der bisher bei allen politischen Kräften als aussichtsreichster – und möglicherweise einziger – Kandidat für das Amt des Landrats galt.

Seit 2006 ist der in Bonn geborene Jurist Landrat im Landkreis Stade. Schon bei seinem ersten Amtsantritt wurde er im ersten Wahlgang gewählt. Damals war Roesberg kein Unbekannter im Kreis, denn seit 1992 wirkte er im Kreishauses, zunächst als Schul- und Sozialdezernent und später als Erster Kreisrat unter dem damaligen Landrat Gunter Armonat. Obwohl Roesberg parteilos ist, war schon Ende 2000 abzusehen, dass er von der CDU als Kandidat ins Rennen geschickt wird. 2014 erfolgte seine Wiederwahl, seine zweite Amtszeit endet am 31. Oktober 2021. Im vergangenen Jahr kündigte Roesberg an, erneut zu kandidieren. Am Mon-

tag die Kehrtwende. „Wir sind überrascht worden“, sagte der CDU-Kreisvorsitzende Kai Seefried, der schon gestern Abend seine Führungsriege zu einer Sondersitzung eingeladen hatte.

„Ich gehe davon aus, dass Michael Roesberg sich bis zum Schluss voll engagieren wird“, sagte der CDU-Fraktionsvorsitzende Helmut Dammann-Tamke, der Verständnis für Roesbergs

Entscheidung zeigte. „Wenn er gesundheitliche und persönliche Gründe nennt, müssen wir das so respektieren“, sagte der CDU-Politiker, der für die Union auch im Landtag sitzt. Und Dammann-

Tamke sagte außerdem: „Wir müssen auch deswegen Respekt haben, weil es nicht allen in der Politik immer gelingt, den richtigen Zeitpunkt für einen Rückzug zu wählen.“

Kommentar

Lantz wäre der geborene Nachfolger gewesen

Von Wolfgang Stephan

Michael Roesberg wird die Bühne im Kreishauses verlassen. Mit dieser Entscheidung kam der 63-Jährige aus dem Sommerurlaub zurück. Den einen Grund für den Verzicht habe es nicht gegeben, aber eine ganze Reihe von Gründen im persönlichen Bereich. Er sei keinesfalls gesundheitlich angeschlagen, versichert der Noch-Landrat, aber nach reiflicher Überlegung habe er seiner Lebensplanung eine andere Richtung gegeben. Das muss die Öffentlichkeit akzeptieren, ohne in irgendeine Richtung zu spekulieren. Politische Leichen von Roesberg wird im Kreishauses niemand finden.

Freilich: Von einer politischen Bombe, die er gezündet hat, möchte Roesberg nicht reden, gleichwohl ist dem erfahrenen Verwaltungs- und Politprofi klar, was seine Entscheidung bedeutet: Die Karten in der Kreispolitik müssen neu gemischt werden, denn die bisherige Kontinuität an der personellen Spitze im Kreishauses gerät ins Wanken. Seit den 1970er

Jahren herrschte diese Kontinuität. Roesbergs Vorgänger Gunter Armonat hatte einst als Tiefbauamtsleiter angefangen, um 1993 als erster hauptamtlicher Landrat gewählt zu werden. Auch bei der Wahl 1999 gewann er als parteiloser Kandidat der CDU, 2006 verzichtete er auf eine erneute Kandidatur, so dass sein Stellvertreter Michael Roesberg kandidieren und gewinnen konnte.

Nach der bisherigen Praxis im Kreishauses wäre Roesbergs langjähriger Stellvertreter Eckart Lantz ein geborener Nachfolger gewesen, doch der FDP-Mann zog es vor, als Senator zum Landesrechnungshof nach Hildesheim zu gehen. Sein freiwilliger Abgang im vergangenen Jahr folgte damals der Ankündigung von Roesberg, erneut zu kandidieren. Lantz hat das nie zugegeben, aber auch nie vehement dementiert: Er wäre schon gerne Landrat, mochte aber damals nicht weitere acht Jahre warten, um den nächsten Karriere-sprung zu machen. Bis zum letzten Arbeitstag hatte Lantz diesen Satz immer wieder gesagt: „Es gibt eigentlich keinen Grund, das Kreishauses zu verlassen.“ Dass die Kandidatur auf ihn zugelaufen wäre, ließ Christdemokrat

Helmut Dammann-Tamke nun deutlich werden. Aber eine Rückkehr von Lantz ist nicht zu erwarten.

Und sonst? Aus Roesbergs unmittelbarem Umfeld im Kreishauses wird nur der Name Nicole Streitz genannt. Die Dezernentin im Kreishauses hat Flüchtlingskrise und Corona-Krise an entscheidender Stelle gut gemanagt. Charisma hat sie, CDU-Mitglied ist sie auch, aber das Gen der Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit fehlte ihr bisher völlig. Auch Holger Falke als Samtgemeindebürgermeister in Oldendorf-Himmelpforten und Vorsitzender der Regionalgruppe des Städte- und Gemeindebundes dürfte in die engere Auswahl der CDU kommen. Darüber hinaus drängt sich mindestens auf den ersten Blick kein Kandidat aus dem Landkreis auf, wie auch bei den Sozialdemokraten, die sich jetzt in einer veränderten Ausgangslage mehr Chancen ausrechnen können – vor allem, wenn es ihnen gelingen könnte, gemeinsam mit den Grünen einen Kandidaten zu finden.

Wobei angesichts der handelnden Personen alleine diese Findung schon eine hohe Hürde bedeutet.